

# Eindrücke von der 44. Delegiertenversammlung in Cham ZG : 2. und 3. Mai 1964

Autor(en): **Cherbuliez, A.-E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen  
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des  
orchestres**

Band (Jahr): **25 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955766>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

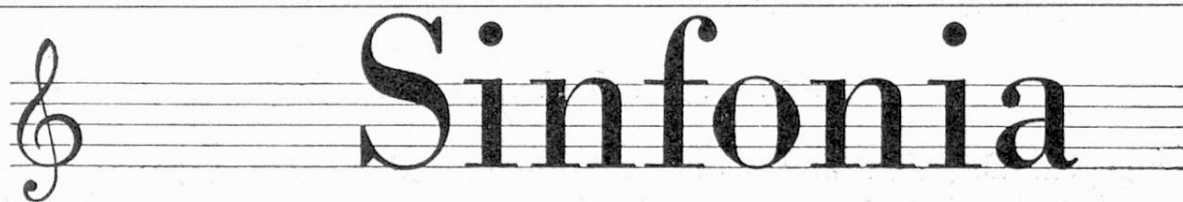
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1042

Zug, Mai 1964 / Zoug, mai 1964  
No. 5 / 25. Jahrgang / XXV<sup>ème</sup> année

---



---

*Schweizerische Monatszeitschrift für Orchester- und Hausmusik*  
*Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes*

---

*Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre*  
*Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres*

---

*Erscheint ein- bis zweimonatlich / Paraît tous les un ou deux mois*

---

*Redaktion: Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, Haldeliweg 17, Zürich 7144*

---

## *Eindrücke von der* *44. Delegiertenversammlung in Cham ZG,*

**2. und 3. Mai 1964**

Wieder einmal hat sich bestätigt, daß die Delegiertenversammlungen des Eidg. Orchesterverbandes, die in kleinen Städten unseres Landes abgehalten werden, einen besondern Reiz haben und auch bei den Delegierten der über 130 Sektionen des Verbandes beliebt sind. Daß das Zugerland im Monat Mai ausnehmend lieblich ist, braucht an dieser Stelle nicht betont zu werden. Aber auch der Tagungsort, Cham, reizend gelegen an den Ufern des poetischen, einzigartig zwischen Mittelland und Hochgebirge vermittelnden Zugersees, die urkundlich älteste Siedlung des Kantons Zug, übte eine spürbare Anziehungskraft aus. So hatten sich schon für Samstag, 2. Mai, viel mehr Delegierte nebst Angehörigen angemeldet, als ursprünglich vorgesehen war. Doch war das Organisationskomitee unter der initiativen Leitung von Dr. Baumgartner in der Lage, die Unterkunftsfragen einwandfrei zu lösen und der Tagung einen ausgezeichneten Verlauf zu sichern, wofür ihm auch an dieser Stelle aufrichtig gedankt sei. Zentralvorstand und Musikkommission, die schon am Samstag gegen Mittag in Cham eintrafen, wurden in liebenswürdiger Weise von den Damen und Herren des OK empfangen und betreut, woran sich mehrstündige Sitzungen beider

Gremien anschlossen, die den letzten Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung vom nächsten Morgen galten. Mit Spannung sah jedermann dem am Samstagabend stattfindenden

### *Konzert des Orchestervereins Cham*

entgegen. Der Zentralvorstand und die Musikkommission haben seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß die Konzerte, mit denen diejenigen Sektionen, welche sich der Mühe unterziehen, die Delegiertenversammlungen jeweils zu organisieren, ihre Gäste und das einheimische, musikliebende Publikum empfangen, sich durchaus im Rahmen der normalen Konzerttätigkeit der betreffenden Sektion bewegen sollten. Denn die Delegierten und die Behörden des Eidgenössischen Orchesterverbandes interessiert der Einblick in die an den verschiedenen Orten so verschiedenartig gestaltete und sich entwickelnde durchschnittliche, nicht für eine bestimmte festliche Gelegenheit quasi künstlich aufgepulverte Leistung und Leistungsfähigkeit. Mit andern Worten: sei es ein glanzvolles Sinfoniekonzert oder ein bescheidenes Unterhaltungsprogramm, das dargeboten wird, die Hauptsache ist, daß es mit Liebe und Sorgfalt ausgearbeitet wurde und daß es den tatsächlichen Ortsverhältnissen entspricht; dann ist es auch jedermann willkommen! Der *Orchesterverein Cham* wurde 1918 gegründet und gehört sogar zu den *Gründersektionen unseres Verbandes*. Seine Mitgliederzahl schwankt zwischen 20 und 30, er gehört also zu den kleineren Sektionen, erfreut sich aber der Anerkennung durch die Gemeinde- und Kirchenverwaltung, was aus den gewährten Subventionen hervorgeht. Mit gegen 40 Proben im Jahr werden etwa 5 Gottesdienste und 3 Konzerte (nebst Unterhaltungen) durchgeführt, also ein währschaftes Arbeitsprogramm.

Der Verein steht gegenwärtig unter der Leitung von Direktor *Werner Berger*, der ein gutes Beispiel für einen tüchtigen Amateurdirezenten darstellt. Ursprünglich Bläser, hat sich der Dirigent konsequent und gewissenhaft in entsprechenden Kursen für die Leitung von Blasmusiken und Orchestervereinen ausgebildet. Er hat gutes Einfühlungsvermögen in den Geist der spezifischen Orchesterdirektion gezeigt, und verband klare Zeichengebung mit geschickter Behandlung der Tempi und Tempowechsel, des klanglichen Ausgleichs zwischen Streichern und Bläsern, mit einer gesunden musikalischen Auffassung.

Der Orchesterverein, dessen Präsident *B. Bächer* sich ebenfalls um die Durchführung der Delegiertenversammlung und die Schaffung einer kollegialen, gastfreundlichen Atmosphäre sehr verdient machte, bot in seinem Konzert einen guten Einblick in seine Arbeitsweise: eine sinnvoll angelegte Mischung von Unterhaltungsmusik und ernster, klassischer, sinfonischer und konzertanter Tonkunst. Das Orchester stellte sich mit etwa 35 Spielern, für die festliche Gelegenheit besonders verstärkt, einem vollbesetzten Saal vor, mit wohl über 20 Streichern (darunter zwei Kontrabässen), guter Holz- und Blechvertretung (wenn wir nicht irren, auch 2 Fagotten), einer tüchtigen Konzertmeisterin, Frl. Reck;

das Orchester spielte meist sehr rein, schwungvoll, mit flüssiger Tempogestaltung, schönen kantablen Partien, doch auch an energischen Momenten fehlte es nicht.

Das ernsteste Stück des Programms war *Mozarts Ouvertüre zur Oper «Don Giovanni»*. Diese Oper eine «komische» Oper zu nennen, wie es im Programm geschah, dürfte ein Versehen sein und widerspricht vor allem dem schweren, düsteren, ja tragischen Charakter der Ouvertüreineinleitung! Bekanntlich sind in der 1786 in Prag uraufgeführten Oper dieses Namens sowohl tragische, wie auch komische Elemente enthalten. Tragisch ist das wüste Leben des Titelhelden und seine Verblendung angesichts des Todes, wo er die Gelegenheit zur Reue und göttlichen Verzeihung frevlerisch-hochmütig ablehnt und dafür von den Flammen der Hölle verzehrt wird. Komisch sind im «Don Giovanni» die tollen Liebesgeschichten Don Giovannis selbst, die Figur seines stets unzufriedenen und doch treu an seinem Herrn hängenden Dieners Leporello und anderes mehr. Deswegen nennen die Italiener diese Art «gemischten» Opernstils «semiseria», und Mozart selbst hat einmal diese Oper ein «dramma giocoso», ein heiteres Drama genannt! Die Ouvertüre wurde recht rein begonnen, die dramatischen Akzente dürften noch energischer erklingen, die Mollskalen gelangen recht gut. Der das rücksichtslose Genießertum des spanischen Edelmanns schildernde anschließende Durteil wurde beschwingt, mit gut gelungener Herausarbeitung der kontrapunktischen Elemente und kräftig-freudigem Abschluß, gestaltet.

*Mozarts herrliches Klarinettenkonzert* in A-dur bot eine Ueberraschung insofern, als der Solist, ein junger, noch in der Ausbildung begriffener Musiker, *Rudolf Sidler*, sich ganz ausgezeichnet hielt, technisch schon weit fortgeschritten ist, eine sehr erfreuliche Tonbeherrschung zeigte, die klanglich recht verschiedenen Register seines Instruments geschickt miteinander verband und den Geist dieses wundervollen, ideal gesanglichen und in Schönheit getauchten Meisterwerkes mit bemerkenswert gutem Geschmack zum Klingen brachte. Das Orchester begleitete schmiegsam, in der Hauptsache klar und durchsichtig und war auch den eingeflochtenen schwierigeren, oft polyphon gehaltenen Stellen der Begleitung sympathisch gewachsen. Der Solist vermochte eine gelegentlich auftretende Nervosität in raschen Läufen jeweils bald zu beherrschen. Im Finale kam es zu kleinen rhythmischen Schwankungen, die aber den sehr günstigen Gesamteindruck nicht zu beeinträchtigen vermochten. Die sanfte, unbeschreiblich schöne Kantilene des Adagios gelang dem Solisten sehr gut, die echt Mozartschen Verdunkelungen, an denen es auch in diesem Konzert nicht fehlt, wurden geschmackvoll interpretiert. Im Schlußrondo klang das Intermezzo in Moll stimmungsvoll, das fröhliche Hauptthema wurde jeweils musikalisch geschickt wieder angestimmt.

Den zweiten, der guten Unterhaltungsmusik gewidmeten Teil des Konzertes eröffneten die lebenswürdigen «*Esquisses Provençales*» von *Fr. Popy*, in denen die tänzerische Lust des provenzalischen Volkes, die schöne Landschaft des unteren Rhonetales, der Stimmungsgehalt des südlichen Himmels ansprechend



getroffen ist. Die punktierten Rhythmen der Fête champêtre und der lyrisch-pastorale Mittelteil wurden gut getroffen (mit einem sauberen Flötensolo), die murmelnde Barcarole wurde stimmungsvoll wiedergegeben, die Intonation war hier noch nicht ganz sicher. Das kurze, träumerische (an der Grenze des Süßlichen sich bewegende) Oboensolo des 3. Satzes kam zu hübscher Geltung und die Farandole, der bekannte heitere marschartige Tanz mit Pfeifern und Trommlern, wurde frisch wiedergegeben.

Den Abschluß des gut zusammengesetzten Programms bildete eine *Ballettsuite aus Gounods «Faust»-Oper*, typische elegante französische Orchestermusik zu dem in Frankreich hochbeliebten, ja obligatorischen Opernballett in dieser weltbekannten romantischen Oper von 1859, die also auch schon über hundert Jahre alt ist und doch immer noch gern gehört wird. Gounods Orchesterpart ist allerdings bedeutend schwieriger als derjenige von Popy, doch auch hier hielt sich das Orchester im Rahmen seiner technischen Möglichkeiten recht tapfer. Dirigent und Spieler zeigten gutes Verständnis für die lyrisch-tänzerische Ader dieser deutlich nichtdeutschen Musik. Les Nubiennes gab den 1. Violinen einige Nüsse zu knacken, L'Adagio wies eine schöne Violinkantilene auf, die Danse antique gab dem Holz (mit pizzicato-Begleitung der Streicher) Gelegenheit, sich melodisch zu bewähren, das Ganze ist eine Art Rauschtanz mit Beschleunigung gegen das Ende. Die Variation Cléopâtre zeigt wieder die Violinen in Führung, Les Troyennes zeigt breiten Gesang der Streicher, die Harfenbegleitung wurde (etwas zu stark und zu «pianistisch») vom Klavier übernommen; eine verzierte Melodie zeigt die Variation du miroir, während die abschließende Danse de Phryné wild, kräftig und dann wieder schlangengleich geschmeidig verlief. Sehr lebhafter Beifall aller Anwesenden war das äußere Zeichen des guten Gelingens dieses Konzertes, das einen interessanten und lohnenden Einblick in die Arbeit und Leistungsfähigkeit einer unserer kleineren Sektionen gestattete. Der Orchesterverein Cham sei für diesen schönen Erfolg beglückwünscht; möge er weiterhin fleißig und überzeugt weiterarbeiten und auch seine bedeutsame Rolle im kulturellen Leben von Cham aufrechterhalten und weiterentwickeln. Als Zugabe hörte man Eilenbergs Krönungsmarsch.

Der große Saal des Gasthauses Neudorf, der mit recht guter Akustik dem Orchesterverein zur Abwicklung seines Konzerts zur Verfügung stand, diente auch als sehr angenehmes Lokal der anschließenden *Unterhaltung*, die mit dem Tanzorchester «OLE», Cham, einer dichten Menge von tanzfreudigen Paaren und mit einem humorvollen Conférencier allen Teilnehmern einige fröhliche Stunden verschaffte.

### *Die Delegiertenversammlung vom 3. Mai*

fand ebenfalls im Gasthof Neudorf statt und wickelte sich pünktlich und glatt unter der gewandten, ruhigen Leitung des *neuen Zentralpräsidenten Walter*

*Aus der Au* (Zürich) von 9.30 Uhr bis gegen Mittag ab. Etwas mehr als die Hälfte aller Sektionen (68) waren durch Delegierte vertreten, etwas mehr als ein Sechstel der Sektionen hatte sich entschuldigt, es blieben immerhin 42 Sektionen, ein Drittel der ganzen «Belegschaft» unentschuldigt fern, ein Umstand, der endlich, und zwar von innen heraus und durch eigene Einsicht der Beteiligten, aus den Vorkommnissen der Delegiertenversammlungen verschwinden sollte.

Die *vertretenen Sektionen* kamen aus allen Teilen des Landes; wohl die größte Reisedstrecke hatten die Delegierten der beiden Orchestervereine in Chur (die zu den treuesten Besuchern der Versammlungen gehören) und der Sektion Davos zu durchmessen; fröhlich und temperamentvoll wie immer fügten die jurassischen Sektionen einen frischen Akzent hinzu. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden das deutsche und französische Protokoll in den nächsten Nummern der «Sinfonia» allen Lesern genauere Auskunft geben. Von seiten der Redaktion seien nur einige Eindrücke hinzugefügt. Das Verhandlungsklima war sehr gut, verständnisvoll für die aktuellen Probleme, bei Abstimmungen war der «Souverän» wohlwollend. Der Vorsitzende konnte eine Reihe von Gästen begrüßen, Ehrenpräsident Botteron, die Ehrenmitglieder Huber-Nötzli, Olivetti, Cherbuliez und den verdienten EOVSenior Mathis, ferner die Herren J. und M. Kündig vom «Sinfonia»-Verlag in Zug, die Herren Habermacher und J. Freimann, Präsident und Mitglied des Einwohnerrates Cham. Unser eidgenössischer Protektor, das Departement des Innern in Bern, sandte diesmal keinen Vertreter, jedoch ein sympathisches Entschuldigungsschreiben.

Die *Zentralbibliothek* ist nach wie vor, wenigstens teilweise, ein Sorgenkind; immer wieder müssen vor die Delegierten Klagen über völlig ungenügende Berücksichtigung des Bibliotheksreglementes, vor allem über die zum Teil skandalös nachlässige Behandlung des kostbaren (weil in vielen Fällen infolge gewisser Wandlungen im musikalischen Verlagswesen heutzutage nicht mehr ersetz- und ankaufbaren) Notenmaterials gebracht werden. Man sollte geradezu einmal einen Feldzug zur Förderung des Respekts des schweizerischen Amateurorchesterspielers vor den inneren und äußeren Werten der Orchesterstimmen (und auch der Partituren) aufziehen! Die Arbeit des Zentralbibliothekars, der trotz zweifacher Erkrankung im Laufe der letzten Jahre sich mit äußerster Energie für die Verwaltung der Bibliothek und die rasche Bedienung der Sektionen unentwegt einsetzte, ist naturgemäß nicht geringer geworden. Als neues Problem taucht tatsächlich der Platzmangel für die Unterbringung der weit über tausend Werke auf; die Schränke sind voll, neue Schränke können kaum mehr aufgestellt werden! So kommt wohl unweigerlich die Frage hinzu, Werke, die sozusagen überhaupt nicht mehr verlangt werden (namentlich der älteren Unterhaltungsmusik zugehörig) abzustellen, auszumerzen. Ueber diese und andere Dinge wollte der Zentralbibliothekar B. Zürcher ein Kurzreferat halten, verzichtete aber mit Rücksicht auf die sehr vorgeschrittene Zeit darauf. Die Redaktion hofft, seine Ausführungen in der «Sinfonia» demnächst vorlegen zu können.

Mit großem Verständnis hieß die Versammlung auch die (immerhin sehr geringfügige) *Erhöhung* (um 16 Rappen pro Monat!) *der Abonnementspreise für den Bezug des Verbandsorgans «Sinfonia»* gut. Sie ist bedingt durch die Preisentwicklung im Druckereigewerbe; bis jetzt ist trotz verschiedenen und wiederholten Preisaufschlägen keine Erhöhung der Bezugspreise seitens des Verlags der «Sinfonia» erfolgt. Nunmehr konnte nicht mehr damit gezögert werden. Nach langjähriger, erfolgreicher Führung seiner Druckerei ist Herr *Josef Kündig* in Zug zurückgetreten und hat die Leitung des Geschäftes seinem Sohn, Herrn *Markus Kündig*, übergeben. Es ist dem «Sinfonia»-Redaktor an dieser Stelle ein aufrichtiges Bedürfnis, Herrn Kündig sen. herzlichen Dank für das Wohlwollen auszusprechen, das er als Verleger dem Verbandsorgan des EOV, trotzdem es, das sei einmal hier gesagt, unter den bisherigen Bedingungen oft genug ein Verlustgeschäft war, stets entgegenbrachte; er hat den tieferen Sinn dieser kleinen Zeitschrift, die der Entwicklung der Amateuorchester in der Schweiz (und auch der Kammermusikpflege), nebst ihrer Funktion als offizielles Verbandsorgan, dienen will, immer großzügig gewürdigt und so an den Bestrebungen des EVO, die Orchesterkultur zu heben, direkt und indirekt Anteil genommen. Dieser Auffassung waren offenbar auch die Delegierten, die einstimmig und mit Akklamation den Antrag des Zentralvorstandes, Herrn *Josef Kündig zum Ehrenmitglied des EOV* zu ernennen, guthießen. Mit kurzen bewegten Worten dankte der Geehrte und bat, das bisherige Vertrauen nunmehr auch auf seinen Sohn, den neuen Verleger der «Sinfonia» zu übertragen. Der Redaktor möchte ebenfalls an dieser Stelle den Delegierten für ihr Verständnis betreffend «Sinfonia» bestens danken; sie helfen dadurch mit, der Zeitschrift gewisse Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen und auch die Arbeit des Redaktors den Umständen besser angepaßt zu machen.

Die *Finanzen des EOV* sind unter der trefflichen und gewissenhaften Leitung von *Zentralkassier B. Liengme* in bester Ordnung und entwickeln sich im Sinne einer allmählichen Konsolidierung, immer unter der Voraussetzung des Weiterbestehens der Subventionierung durch den Bund, die jetzt Fr. 3000.— beträgt. Allerdings ist es jetzt wieder an der Zeit, daß der Verband *frühere Aufgaben* (Präsidentenkonferenzen, Ausbildungskurse für Orchesterspieler, evtl. -dirigenten) *wieder aufnimmt*, andere, *neue plant*. Ein ziemlich gewichtiger *Nachtrag zum Bibliothekskatalog* ist fällig, wird für den Herbst vorbereitet, und es darf hier verraten werden, daß die Musikkommission zusammen mit dem Zentralbibliothekar und dem Zentralpräsidenten bereits eine ganztägige Arbeitssitzung in Bern durchgeführt hat, wo das Material für den Bibliotheksnachtrag geprüft und festgelegt wurde.

Der EOV hatte im Jahresablauf seit der letzten Delegiertenversammlung einige herbe Verluste in den Reihen seiner Sektionsmitglieder zu verzeichnen, deren Andenken durch den Zentralpräsidenten geehrt wurde, während ernste Klänge ertönten. Der Verband verlor tüchtige, verdiente Dirigenten wie die Musikdirektoren A. Oetiker in Thun und H. Flury in Zug, die großen, eifrigen



Musikfreunde Dr. Sp. Zeli in Bellinzona und Ing. E. Bollini in Horgen, treue Mitglieder wie alt Lehrer Fr. Häusler in Langnau i. E., Dr. med. Fr. Gerber daselbst, Ch. Schmied in Wattwil, Lehrer, W. Ritter in Wil SG, H. Vollenweider in Oerlikon. Auch die Redaktion der «Sinfonia» gedenkt ihrer Treue in Aufrichtigkeit.

Diesmal mußte der Zentralpräsident nicht mitteilen, daß niemand sich zur Uebernahme der Delegiertenversammlung im kommenden Jahre gemeldet habe und er daher veranlaßt sei, in der Versammlung selbst noch einmal nach einer Sektion Umschau zu halten, die die gewiß nicht ganz leichte Aufgabe zu übernehmen gewillt wäre. Erfreulicherweise meldete sich die *Sektion Lenzburg* durch ihren Präsidenten, Dr. Annen, *für das Jahr 1965*, und alle Anwesenden stimmten dem Vorschlag mit großer Freude bei. Es darf jetzt schon gesagt werden, daß der Einblick in das Lenzburger Musikleben und die Leistungen des Orchesters des Musikvereins unter Leitung des Dirigenten E. Schmid für alle Besucher sehr interessant und lohnend sein wird.

Nach Abschluß der eigentlichen Verhandlungen wurde eine größere Pause eingeschoben, weil der gleiche Saal, der den Verhandlungen diente, als Bankettsaal verwendet und daher geräumt werden mußte. Das Chamer Organisationskomitee hatte sich eine reizende Ausfüllung dieser etwa einstündigen Unterbrechung ausgedacht. Es offerierte den Delegierten einen *Apéritif*, und zwar in dem herrlich gelegenen *Schloß St. Andreas*, einem der prominentesten historischen und landschaftlichen Punkte des Städtchens. Die Besitzerin, Frau von Schultheß Rechberg-Page, hatte freundlicherweise die Erlaubnis gegeben, den prachtvollen Park, ja sogar auch das interessante Schloß zu besichtigen; auf den breit angelegten Terrassen und Rasenflächen entwickelte sich ein reges Zusammensein der Delegierten mit ihren Chamer Orchesterfreunden, im Angesichte des schönen Seeufers, des lieblichen Zugersees und der hohen Berge im Hintergrund, umgeben von prächtigen Blumenbeeten, zu den Klängen einer sympathischen, vom Musikverein Cham ausgeführten Freiluftmusik, während lebenswürdige Trachtendamen bei der «Verpflegung» freundlich mithalfen. Kurz nach 13 Uhr begann das

#### *Mittagsbankett im Gasthaus Neudorf,*

an dem eine stattliche Zahl von Teilnehmern (an die 180) sich einfand. Kulinarisch hochbefriedigend, durch Ansprachen von Zentralpräsident Aus der Au, Sektionspräsident Bächer und Einwohnerpräsident Habermacher bereichert, bot es auch noch die Ueberraschung des Beschenktwerdens durch Chamer Firmen mit hübschen eßbaren und rauchbaren Dingen. Mit etwelcher Verspätung wurde als Schlußpunkt der ganzen Delegiertenversammlung die

#### *Veteranenehrung*

vorgenommen. Es waren diesmal 23 verdiente Orchestermitglieder, darunter 7 Damen, zu ehren, von denen *4 mit 50 und mehr Jahren aktiver Orchesterbetäti-*



gung zu *Ehrenveteranen des EO*V ernannt werden konnten. Prof. Dr. Cherbuliez, der auf Wunsch des Zentralvorstandes die auf der Bühne versammelten Veteranen begrüßte, begnügte sich angesichts der Zeitnot mit einer summarischen Zusammenfassung der für das diesjährige Thema vorgesehenen Gedankengänge, die die besondere Bedeutung der musikalischen Stil- und Zeitenwende betrafen, welche die Veteranen selbst miterlebt haben (vgl. den Gedankengang der Ansprache in der nächsten Nummer). Die Verleihung der Ehrenzeichen übernahm traditionsgemäß wiederum Vizepräsident P. Schenk (Wil SG).

In Harmonie und Freundschaft ging die große Versammlung gegen 16 Uhr auseinander, dankbar für die zwei gemütlichen, musikalisch recht ergiebigen, im Organisatorischen vortrefflich gelungenen, von freundeidgenössischer Gastfreundschaft getragenen, im schönen Cham bei im ganzen durchaus günstigem Wetter verbrachten Tage. Dieser Dank sei hier noch einmal an alle gerichtet, die sich der großen Mühe unterzogen, die Tagung vorzubereiten und durchzuführen, und die dabei materielle und moralische Hilfe leisteten, insbesondere an den Orchesterverein Cham, seinen Präsidenten, seinen Dirigenten, das Organisationskomitee, die Behörden von Cham, den Wirt des Gasthauses Neudorf, Frau von Schultheß auf St. Andreas und die Bevölkerung. Zentralpräsident Aus der Au darf die Genugtuung mitheimnehmen, daß diese erste Delegiertenversammlung unter seiner verantwortlichen Leitung einen administrativ und psychologisch guten Verlauf nahm und der ganze Zentralvorstand in kollegialer Haltung mit ihm zum Wohle der Delegiertenversammlung und des EOV überhaupt zusammenarbeitete. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

A.-E. Cherbuliez

Zufolge Hinschiedes von Herrn Musikdirektor Hans Flury **sucht** die

## **STADTMUSIK ZUG**

### **musikalischen Leiter**

Der neue Dirigent findet ein interessantes Tätigkeitsgebiet.

Wenn Sie auf Grund Ihrer Ausbildung und der bisherigen Tätigkeit befähigt sind, ein Höchstklaß-Blasmusikkorps zu leiten, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit an Stadtrat August Sidler, Präsident der Stadtmusik Zug, Gartenstadt, Zug, einzureichen.